

Apart und eigenwillig

300 Besucher beim Konzert der Evangelischen Kantorei Emden



Mit einem Instrumentalstück begann das diesjährige Adventskonzert der Evangelischen Kantorei Emden. Es spielten unter der Leitung von Kantor Elmar Werner: das Ostfriesische Kammerorchester, Ike Fast (Pauken) und Tillmann Benfer (Orgel).

EZ-Bild: Schnorrenberg

Von Ina Wagner

Emden. Mit Superlativen muss man vorsichtig sein. Aber ein derart apartes, zugleich spektakuläres und eigenwilliges Adventskonzert von Emdern für Emden gab es in den letzten Jahren in Emden ganz bestimmt nicht. Zudem war es ein mutiger Abend, der die Sänger der Evangelischen Kantorei an die Grenzen führte. Gleichwohl: Das Abenteuer wurde glücklich bestanden, und nach zwei Stunden gab es nicht nur viel Applaus, sondern auch eine Wiederholung des festlichen Schlusssatzes „Tollite hostias“ aus dem Weihnachtsoratorium des Camille Saint-Saëns.

Schon der Konzertbeginn darf ungewöhnlich genannt werden. Poulencs „Concert“ in G-Moll ist ein Retro-Werk, das moderne Musik in barocker Form präsentiert. Drohend baut sich von der Orgel her das mächtige Tongebilde auf, Paukenschläge gemahnen wie an eine Endzeit, doch schließlich wird alles versöhnlich gebro-

chen und feierlich-freundlich zu Ende gebracht. In diesem Stück erwies sich die Qualität aller drei beteiligten Instrumentalisten und Gruppen: Tillmann Benfer hatte die Beckerath-Orgel vollkommen im Griff. Ike Fast spielte mit den Pauken und lotete ihre Möglichkeiten aus, und das Ostfriesische Kammerorchester erwies sich als ein Klangkörper von großer Wendigkeit.

Frauenstimmen überraschten

Diesem brillanten Auftakt folgte „A Ceremony of Carols“ von Benjamin Britten, in dem die Stimmen von Frauenchor, zwei Sopranen und Harfe sich vereinen. Miriam Overlach demonstrierte dabei auf eindringliche Art die Vielschichtigkeit ihres Instrumentes, vor allem aber seine Möglichkeiten, sich durchaus kraftvoll zu artikulieren und eine eigene Qualität zu entwickeln. Die

größte Überraschung stellten indes die Frauenstimmen der Kantorei dar, die das anspruchsvolle Geflecht aus mitelenglischer Sprache und rhythmisch vertrackten Läufen unbeirrt angingen. Manchmal ergaben sich kleine Irritationen, aber wer wollte angesichts der Größe der Aufgabe kleinlich werden. Nein. Es war ganz großartig, wie die komplizierte Materie auch unter dem entschlossenen Dirigat von Elmar Werner seinen Lauf nahm und alles zum freudigen Ende brachte.

Nach den Damen kamen zwei Werke für Männerchor und Harfe sowie Männerchor und Orgel, wobei Bruckners „Ave Regina coelorum“ besonders gut gelang. Komponiert wurde das Werk für das Chor- und Harfenensemble der Chorherren in Stift Klosterneuburg, doch auch in der Luther-Kirche wirkte diese in Musik gegossene Bitte um marianischen Beistand rührend und schlicht.

Und nun steuerte alles auf das Hauptwerk des Abends zu: „Oratorio de No?l“ von Camille

Saint-Saëns, ein Jugendwerk, das der 23-jährige Komponist in nur wenigen Tagen schrieb. Es gründet mit großem Personaleinsatz letztlich im lyrischen Fach und gipfelt in dem oben schon angesprochenen schönen Schlusssatz.

Es war offensichtlich, dass der Kantorei gerade dieses Weihnachtsoratorium viel Freude bereitete. Die Sänger waren ausgesprochen stimmstark und harmonisch auf dem Weg. Solistisch erlebten die Besucher (leider zu wenige) an diesem großen Abend erstklassige Sängerinnen und Sänger: Francisca Prudencio, Mareke Freudenberg, Dorothea Ohly-Visarius, Dustin Drosdzio und Wolfgang Treutler. Elmar Werner habe die Stimmen mit viel Empfinden für den jeweils geforderten Ausdruck der Kompositionen gewählt, war aus dem Publikum lobend zu hören. Und so war man sich einig in dem großen Respekt vor Elmar Werner, der eine Art Wunschkonzert zusammengestellt und dieses konsequent durchstrukturiert hatte.